Gerechtigkeit, Toleranz, auch gegen Jesuiten

Man hört und liest mitunter von Intoleranz. Diese mag sich nun von Zeit zu Zeit auch hierzulande zeigen, wie z. B. in einigen Winkeln des Landes während der letzten Präsidentenwahl. Im allgemeinen ist es aber um die Intoleranz in Religionsfragen wohl nicht so übel bestellt wie in vielen andern Ländern. Man braucht sich über etwaige Intoleranz auch nicht sehr zu wundern, wenn man weiß, wie viel und häßlich in den Jahrhunderten seit der Glaubensspaltung gegen die Kirche und ihre Einrichtungen gehetzt wurde. Diese Hetze setzte sich fort und die Unwahrheit wurde geglaubt von wohlmeinenden Leuten, die wir im schönen Himmel zu sehen hoffen. Sie haben es so gelernt in jungen Tagen.

In einer Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung" vom 14. November 1928 war zu lesen: „Zufällig fiel mir in Oldenburg ein Schulbuch in die Hand: „Geschichte des Reiches Gottes. Biblische und Kirchengeschichte für sämtliche Schulklassen, bearbeitet von einem praktischen Schulmann und Religionslehrer." (23. Auflage, Oldenburg und Leipzig, Schulze). Darin wird nun vom „Orden der Jesuiten, dessen Hauptaufgabe stets die Ausrottung des Protestantismus war" gesagt: „Ihren Zweck suchten sie (die Jesuiten), entsprechend dem Grundsatze: „Der Zweck heiligt die Mittel," in jeder Weise zu erreichen . . in Frankreich führten sie blutige Verfolgungen herbei . . Weil die Jesuiten einzelne Personen wie ganze Familien und Länder in unsäglichen Jammer und Hader stürzten, verlangten sogar katholische Fürsten die Aufhebung . . . diese wurde auch wirklich vom Papste Klemens XIV. ausgesprochen (1773). Bald darauf starb Klemens an Gift. Leider wurde im Jahre 1814 der Orden wieder hergestellt. Dem neuen Deutschen Reich stand er sofort feindselig gegenüber; deshalb wurde er 1872 aus Deutschland verwiesen."

Die Sätze finden sich alle auf dem Raum einer halben Buchseite. Und das in der 23. Auflage! Ob der Verfasser je einen Blick in die Schrift: „Jesuitenfabeln" von B. Duhr getan hat? Wenn Tausende von Schulkindern in einem sonst edel und religiös gehaltenen Buche die oben zitierten, hundertmal widerlegten Fabeln lernen, dann versteht man es, wie in einer deutschen Stadt bei Besichtigung einer Totengruft, in der auffallend viele Kindersärge standen, der Führer mit dem ernstesten Gesich der Welt sagen konnte: „Sie wundern sich über die vielen Kindersärge. Es geht die Sage, die Kinder seien von den Jesuiten ermordet worden!" Und mit ernstem Gesicht hörte das Publikum zu! Da fehlt nur noch das Essen geschlachteter Kinder, wie man es den ersten Christen vorwarf, die man ja auch die Feinde des Menschengeschlechtes nannte.

Soweit die Zuschrift in der „Kölnischen Volkszeitung", zu finden in „Stimmen der Zeit" (Juni, 1929). am Schlusse des Artikels: „Wissenschaftliche Rückständigkeit" von B. Duhr, S. J. Wie läßt sich solches Gebaren erklären? Im genannten Artikel zeigt P. Duhr, wie, mit Johannes Wigand und dem „gefeierten, heiligen Chemnitz" angefangen (1556 und 1561), und mit Ranke, Gothein, Harnack schließend, diese Herren, die in der Geschichte, die Wahrheit und nichts als Wahrheit verlangen, der Verbreitung der Unwahrheit und Lüge dienten. Er nennt einige Dutzend Leuchten der Wissenschaft, denen er Kritiklosigkeit nachweist. Wenn die Spitzen Unwahrheiten lehren, dann ist der gewöhnliche Mann eher zu entschuldigen.

Einige Aussprüche dieser Herren mögen den Leser interessieren. Wigand nennt Canisius „Hundsmönch, gräulichen Gotteslästerer, Götzendiener, unverschämten und elenden Teufel." Dem „heiligen Chemnitz" sind die Jesuiten „wohlgebauchte, langstreckige Sewe (Säue), die der Teufel wohl gemästet einmal in seiner höllischen Küche schlachten möchte." Er arbeitete wiederholt mit falschen Zitaten, wie sein neuester protestantische Kritiker Mumen (1905) nachweist.

Doch genug. Man muß den ganzen Artikel lesen, um einen etwaigen Begriff der Kritiklosigkeit zu erhalten. Die „sauberen" Ausdrücke wollen wir gerne der Zeit zuschreiben, da sich auch Katholiken damals derber Redeweise bedienten.

P. Duhr überführt aber auch neuere bedeutende protestantische Geschichtsforscher der Unwahrheit und Kritiklosigkeit, wie Ranke, Gothein und Harnack. Ranke benutzt als Quelle eine anonyme Schmähschrift, „Discorsa", „von einem augenscheinlich tief eingeweihten Manne," und schreibt über P. Oliva, daß er „in seiner schönen Villa das faule Leben eines Schlemmers führte," obwohl das Gegenteil feststeht. Auch legte Ranke auffallende Unkenntnis der katholischen Moral und des katholischen Rechtes an den Tag, so daß Pastor bemerkt, „eine solche Unwissenheit würde erheiternd wirken, wenn nicht die schlimmsten Anklagen gegen die katholische Kirche gezogen worden wären." z. B. in der französischen Geschichte vom Mörder Heinrichs III.

Gothein, von Protestanten sehr gepriesen für seine Leistungen, hat sich in seinem „Loyola" bemüht, die ersten Quellen einzusehen, ohne sich doch ihre Sprache und ihren Sinn stets zu kennen. So kommt er zu ganz irrigen Behauptungen, wie: „Meines Erachtens ist das Schlimmste, was man dem Moralsystem Loyolas und den Seinigen vorwerfen kann, die flache Oberflächlichkeit in den Prinzipien. Die Frivolität einzelner ist nur eine notwendige Folge davon." Dieser Vorwurf, bemerkt P. Duhr, fällt ganz auf Gothein zurück, er selbst hat diese Prinzipien nicht studiert.

Nicht minder mangelhaft ist die Kritik bei dem größten protestantischen Kirchenhistoriker des 19. Jahrhunderts, Adolph Harnack, der in Lehren der Jesuiten „Ungeheuerlichkeiten, Scheußlichkeit, Sittenlosigkeit" entdeckt, und die Behauptungen aufstellt, daß die Jesuiten die freie Bildung unterdrückt, die Seelen gebrochen und jeden Sinn für die Erkenntnis der Geschichte ausgetilgt haben.

Mögen also die Protestanten, die uns Katholiken so oft der Rückständigkeit beschuldigen, auch ihre wissenschaftliche Rückständigkeit haben, damit ein besseres Verhältnis unter Christen angebahnt werde! P. Alons Merz S. J. antwortete schon 1763 auf die Frage, warum in Deutschland eine Einigung nicht zu erzielen sei: „Viele tausend unter den Herren Gläubensgegnern wissen wohl, was wider die Katholiken gesagt und geschrieben wird; was aber für selbe streitet, das wissen sie nicht; so man traget Sorge, daß sie es nicht wissen."

C. St. d. C. P.

A B C für große Leute

Von Alban Stolz

(Fortsetzung)

Yburg

Wenn man von Bühl über Steinbach nach Baden geht, so sieht man rechts einen steilen Berg, der gleichsam in einen schwarzen Mantel von Tannenwald gehüllt ist — und oben schaut weißgrau wie ein verwitterter Totenkopf die alte Yburg herunter. Dieses mächtige Bergschloß wurde vor 300 Jahren, wie zahllos viele andere Burgen, Klöster und Kirchen, im Bauernkrieg von dem aufgehetzten Volk zerstört.

Wir wollen nun die Yburg stehen lassen, was noch dran steht, und dafür ein wenig den Bauernkrieg besichtigen, wovon die Ruine eben ein Denkmal ist. Es ist eine gar jämmerliche Geschichte, an welcher aber Herren und Bauern gerade heutigen Tages vieles lernen könnten. Der Anfang, Hergang und Ausgang dieses schrecklichen Krieges ist zu weitläufig, als daß alles unter dem Buchstaben Y im Kalender Platz hätte. Ich will hier nur den Saft, den Spiritus ausziehen.

In einem großen Teil von Deutschland sind die Bauern wild geworden, haben sich zusammengerottet, haben sich auf adelige Schlösser und Klöster geworfen, ganze Landschaften verwüstet, schreckliche Greuel verübt, und was war der Ausgang? Sie sind an Leib und Seele zugrunde gegangen, wie ein Schwarm Heuschrecken, der sich in ein Feuer auf dem Feld stürzt. Die Landesherren sammelten Kriegsvolk und stäubten die aufrührerischen Haufen auseinander. Im Jahr 1525 kamen mehr als 100.000 Bauern in den Schlachten ums Leben, und den Gefangenen ging es vielfältig noch schlimmer. Sie wurden gefoltert, geköpft, gehenkt, gevierteilt, manchen die Augen ausgestochen, die Hände, die Finger abgehauen usw. — kurz noch grausamer behandelt als das wüsteste Ungeziefer. Frau und Kinder sind verelendet schon vorher, da der Vater in den Tumult gezogen, und vollends, da er verstümmelt heim sich flüchtete oder am Galgen hängen geblieben ist. Und der ganzen Bauernschaft ging es hintennach viel schlechter als vorher, wo sie sich einschwätzen ließen und einbildeten, es sei nicht mehr zum Aushalten.

Die wichtige Frage ist nun für uns: Was kann man aus dieser Geschichte lernen? Wer hat das schreckliche Unglück, wodurch tausend und aber tausend Familien von Herren und Bauern in das tiefste Unglück gestürzt, Raub und Blutvergießen maßlos verübt, und millionenweis die schwersten Todsünden verübt wurden: wer hat dies angestiftet?

Es gibt nichtsnutzige Geschichtsschreiber, welche falsch färben, um die Leser zu ihrer Partei zu kriegen. Solche haben auch gelogen: die Bauern hätten sich bloß empört, weil man sie zu schwer gedrückt habe und weil sie nach wahrer Freiheit gestrebt hätten. — Dies ist falsch gefärbt. Wahr ist daß die Bauern mit schweren Abgaben und Fronen belastet waren; und wahr ist, daß manche Herren, geistliche und weltliche, wohl verdient haben, daß sie einmal aus ihrem Prasserleben aufgestört wurden. Allein das Bauernvolk ist gleichsam von jeher daran gewöhnt gewesen, schmal gehalten und gepreßt zu werden, ohne daß es darum Revolution angefangen hätte. Was die Revolution, den Bauernkrieg wirklich angezündet hat, das waren hauptsächlich ganz andere Späne.

Der erste Span war das Stadtvolk; dieses wollte sich wohl sein lassen und wenig arbeiten, wie es bis auf den heutigen Tag noch in vielen Städten ist. Wo aber das Geld hernehmen? — Nun da gab es Klöster, Stiftskirchen, adelige Schlösser und Güter, reiche Leute überhaupt. Wenn man diesen ihr Sach nimmt, damit kann man wieder lang hellauf leben. Darum wurde die Bauernschaft aufgehetzt, Recht und Eigentum zu Füßen zu treten, zu brennen und zu morden — und die Städter liefen hintennach, wie die Krähen hinter dem Pflug. Das andere war, daß die schlechtesten Kerle auf dem Land, die Aufgeklärten, ungeheuer rührig waren, um das Bauernvolk zu blenden und aufzuhetzen. Ich will einige Beispiele hiervon anführen, wie sie noch in Briefen und Schriften aus jener Zeit aufgezeichnet sind.

Bei den Odenwäldern war der Rädelsführer Georg Metzler, ein verdorbener Wirt, der seine Tage mit Spielen und Prassen und in Ueppigkeit zubrachte. Ferner Wendel Hipler, ein abgesetzter Beamte, der vorher die Untertanen bedrückt und betrogen hatte. Die Rebellen am Neckar hatten zum Hauptmann Jäcklin Rohrbach; dieser steckte tief in Schulden und war wegen einer Mordtat in Untersuchung gewesen. Im Würzburgischen stand an der Spitze Hans Bermeter; er hatte sein Vermögen verspielt und vertrunken und war dem Kerker entsprungen, wo er wegen Stehlens gesessen war. Den hatten die Bauern zum Hauptmann sich vorgesetzt. — Uhl von Pegnitz, ein Hauptrebell, hatte das Seinige „böslich" durchgebracht und suchte etwas zu erhaschen. Als dieser einen Haufen Aufrührerische zusammengebracht hatte, lief er in die Kirche mit dem Geschrei: „Es muß sein, es muß sein!" und läutete Sturm. — Im Rebellenhaufen der Bayreuther führte Hans Lorenz den Vorsitz. Von diesem berichtete nachher der Schultheiß von Gesetz: „Wann lose Gesellschaft ins Dorf gekommen, hat sich Lorenz allweg zu ihnen getan und ist mit ihnen zu Bier gegangen." Der Fähndrich bei diesen war ein verlumpter Adeliger, welcher sonst als Straßenräuber und Mörder im Land berüchtigt war. — Im Allgäu hieß der zweite Anführer Kunz und hatte in Schwaben nach eigenem Geständnis dreißig Diebstähle verübt; später wurde er aufgehenkt. — Fritz Rotlein gestand selber im Verhör: „Die Sach mit den Hauptleuten habe ihm nicht gefallen denn sie wären Tag und Nacht voll gewesen."

So war es zu allen Zeiten, daß niemand eifriger für Revolution ist als grundliederliche Menschen, die nichts dabei zu verlieren haben und zugreifen wollen nach fremdem Gut. So ist es schon bei Revolutionen in Rom gewesen, da es noch heidnisch war, so war es im Bauernkrieg und so war es Anno 48. Es mag sich nur jeder Leser besinnen, ob nicht auch in seiner Heimat gerade die verdorbensten Menschen am eifrigsten für die Revolution gewesen sind.

(Fortsetzung folgt)

Woher die Unwissenheit in religiösen Dingen?

(Schluß)

Die Unwissenheit der Trägheit ist auch eine Gleichgültigkeit gegen die leichtesten und süßesten Erkenntnisse. Nicht großer Anstrengungen und unnatürlicher Mühen bedarf es, um sie zu erringen, sondern freudig und gern öffnet sich das Auge und das Herz des Menschen denselben. Sie kosten nicht mehr Mühe und Anstrengung, als das Sonnenlicht zu trinken, welches das Auge des Menschen schnell erfaßt und nach dem es sehnsüchtig verlangt. Diese Erkenntnisse sind für den Geist und das Herz des Menschen, zu seiner Seligkeit, geschaffen, und jeder Funke derselben ist süß für unsere Seele. Sie sind ein Gebiet, das uns unserem unsterben Wesen nach nicht fremd ist und ferne liegt, sondern für dieses Land ist der Mensch geboren und bestimmt, und er trägt alle Vermögen und Eigenschaften in sich, in demselben zu wandeln und zu wohnen. Dieses Land ist unsere Heimat und unser Vaterland, und in ihm zu weilen ist Seligkeit und Wonne. Welches Unrecht, gleichgültig und träge gegen solche Erkenntnisse zu sein!

Ist aber dieses Unrecht nicht noch größer in unserer Zeit, die sich eine gebildete und erleuchtete nennt? Wissenschaft und Kenntnisse sind eine Macht geworden, der alles in Verehrung sich unterwirft. Großes und reiches Wissen wird zu den höchsten Gütern des Lebens gezählt. Von Jugend auf werden die Menschen in allen möglichen Dingen unterrichtet, damit sie nicht mit dem Brandmale der Unwissenheit in der Welt erscheinen. Jeder sucht nach seinen Kräften den Kreis seines Wissens nach allen Seiten hin zu erweitern und zu vergrößern, um höherer Wissenschaft sich rühmen zu können. Die Menschen erforschen den Lauf der Gestirne und die Schichten der Erde, um neue Kenntnisse sich zu erringen.

Während aber unsere Zeit so begierig nach Erkenntnissen in diesem irdischen Leben strebt und sich dieses ihres Wissens brüstet, ist dieselbe erleuchtete Zeit arm an religiösen Erkenntnissen. In dem Gebiete des Glaubens allein genügt ihr der notdürftige Unterricht der Kindheit und der ersten Jugend. In dieser Wissenschaft kommen die erleuchtetsten Geister unseres Jahrhunderts, die über Sonne, Mond und Sterne reden und von allen Weltteilen zu erzählen wissen, nie über die Anfangsgründe hinaus, oder es sind gänzlich falsche Erkenntnisse, Vorurteile und Einbildungen ihres Herzens, die sie für religiöse Wissenschaft und Weisheit halten. Dort auf allen Gebieten des Wissens so erleuchtet, und hier so unwissend in den notwendigsten Erkenntnissen! Dort so eifrig und strebsam, und hier so träge und ununterrichtet! „Sie haben Moses und die Propheten," wird das Urteil des Herrn gegen die träge Unwissenheit sein. Wenn auch der Herr bereit ist, eine unverschuldete Unwissenheit dem Menschen zu vergeben — eine Unwissenheit der Trägheit gegen die höchsten und notwendigsten Erkenntnisse, gegen die leichtesten und süßesten Erkenntnisse wird derselbe schwer strafen; am allerschwersten aber an jenen Zeiten und Menschen, die in den Dingen des irdischen Lebens so erleuchtet und unterrichtet sind.

Die Unwissenheit der Trägheit wird sich aber in eine Unwissenheit des Stolzes erhöhen und vollenden. Unwissenheit und Stolz sind Geschwister, die als Bruder und Schwester ein und dasselbe Haus bewohnen. Nur ungern hört der Stolz des Menschen den Vorwurf irgend einer Unwissenheit und Unkenntnis. Der Wissensstolz ist so tief eingeprägt in unsere sündige Natur und hat dort so mächtige Wurzeln geschlagen, daß der Mensch sich eher den Vorwurf einer gewissen Leichtfertigkeit seines Lebens gefallen läßt, als den der Unwissenheit. Du darfst einem Menschen sagen, daß er in seinem sittlichen Leben größere oder kleinere Mängel an sich trage, und er wird diesen Vorwurf ohne großes Widerstreben hören. Aber mache ihm den Vorwurf der Unkenntnis in irgend einer Sache, und er wird sich gewaltig gegen ihn verteidigen. Du hast ihn hier am tiefsten gekränkt und beleidigt!

Wenn wir darum die Menschen ermahnen, sich in ihrer Religion zu unterrichten und sich Mühe zu geben, ihre religiösen Erkenntnisse zu erweitern und zu ergänzen, so sind Hunderte deswegen von Stolz erfüllt, und sie entgegnen uns in allem Ernste: „Wir wissen alles, was in der Religion zu wissen notwendig ist. Wir sind gut und vollkommen unterrichtet in unserem heiligen Glauben und wir haben nicht nötig die Predigt und den christlichen Unterricht anzuhören oder ein religiöses Buch zu unserer Aufklärung zu lesen."

Ohne ihre Unwissenheit zu kennen und ohne den tiefen Reichtum der religiösen Erkenntnisse zu ahnen und den unerschöpflichen Inhalt des heiligen Glaubens und seiner Geheimnisse zu würdigen, halten sie sich für vollkommen und genügend unterrichtet; sie halten sich für beleidigt und gekränkt, wenn wir ihnen den Vorwurf der Unwissenheit in religiösen Dingen machen und sie ermahnen, wenigstens der Verkündigung des Wortes beizuwohnen, damit die Macht der Unwissenheit von ihren Augen weiche, und ihr Geist sich zu höheren Erkenntnissen in der Religion erhebe. Und je mehr die Unwissenheit in der Seele eines Menschen wächst, um so mehr wird der Stolz seine Herrschaft dort behaupten und ausbreiten. Je weniger Wissenschaft und Kenntnisse ein Mensch besitzt, um so mehr glaubt er zu wissen. Unwissenheit und Stolz werden sich stets die Wage halten. So kommt es, daß viele, die nicht die Anfangsgründe des heiligen Glaubens mehr wissen und über die einfachsten Dinge der Religion und die ersten Fragen des Katechismus keine Rechenschaft ablegen können, sich für vollständig unterrichtet halten und jeden religiösen Unterricht meiden, verführt von der Unwissenheit des Stolzes, der jede Belehrung scheut.

Diese Art der stolzen Unwissenheit ist jedoch noch die bessere. Es gibt noch eine andere, die viel schlimmer und gefährlicher ist — jene, die absichtlich alle Belehrung flieht, weil ihre Werke böse sind. Jede Wahrheit trägt nicht bloß eine Erleuchtung für unseren Geist in sich, son-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Eure eigene Sprache.

Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.
Oestliches Canada: 1178 Phillips Place Montreal, Que.
Alberta u. British Columbia. 10061—101st Street, Edmonton, Alta.
Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Requeford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Canadian Pacific Steamships

Der beste Reiseweg zwischen Europa und Canada
Auslandspässe für solche, die ins Ausland gehen, werden gerne in kurzer Zeit besorgt.
Dampfschiffs- und Eisenbahn-Fahrkarten nach und vom alten Lande.
Abfahrt, alle paar Tage von größten und schnellsten Schiffen von Montreal und Quebec direkt nach Hamburg, Antwerpen und Cherbourg.
Einreisescheine und Affidavits werden mit unserer Hilfe schnell für Einwanderer beschafft.
Uebersendung von Dollars nach allen Ländern.
Um volle Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten oder schreibe direkt an:

D. R. KENNEDY, 201 St. James St. MONTREAL, Que.
J. BLACK MACKAY, King & Yonge Sts., TORONTO, Ont.
C. H. WHITE, 87 Main St., NORTH BAY, Ont.
J. J. FORSTER, C. P. R. Station, VANCOUVER, B. C.
G. E. CARTER, 40 King St., SAINT JOHN, N. B.
R. W. GREENE, 106A, C. P. R. Bldg., EDMONTON, Alta.
G. F. SCHMIDT, 372 Main St., WINNIPEG, Man.
G. R. SWALWELL oder D. I. LALKOW, 115 C.P.R. Bldg. SASKATOON, Sask.
J. RUDACHEK, 372 Main St., WINNIPEG, Man.

W. C. Casey, General Agent
372 Main Street Winnipeg, Man.